

## **Verlaine, Paul-Marie: [ein stiller Ritter mit geschlossenem Visier] (1870)**

- 1 Ein stiller Ritter mit geschlossenem Visier:
- 2 Das Unglück, stach ins Herz mit seiner Lanze mir.
- 3
- 4 Dem alten Herz entsprang das Blut in trüben Fluten,  
Versiegt auf Blum und Blatt in klaren Sonnengluten.
- 5
- 6 Mein Auge deckte Nacht, laut schrie ich auf vor Schmerz,  
In wilden Schauern zuckend starb mein altes Herz.
- 7
- 8 Der Ritter Unglück schwang hernieder sich vom Pferde,  
Mich fasste seine Hand mit finsterer Gebärde.
- 9
- 10 Mit eh'rnem Handschuh griff in meine Wunde er,  
Sein mitleidlos Gebot ertönte hart und schwer.
- 11
- 12 Und es geschah, da rauh sein Finger mich berührte,  
Dass ein erneutes Herz ich stolz und rein verspürte.
- 13
- 14 Und dass von göttlicher Gnade heiss durchbebt  
Ein junges, tapfres Herz in tiefer Brust mir lebt.
- 15
- 16 Und voller Ehrfurcht blieb ich, zweifelnd und benommen,  
Gleich einem Menschen, dem Gott selbst im Traum gekommen.
- 17
- 18 Der gute Ritter stieg von neuem auf sein Pferd  
Und nickte scheidend, wie er von mir sich gekehrt.
- 19
- 20 Und schrie, noch immer hör die Stimme ich mit Beben:  
Hüt' dich, so milde komm ich einmal nur im Leben.